

Unser Dekanat

Informationen aus dem Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg

8. Jahrgang – Nummer 14 – August 2021



Sozialraumwahrnehmung und Diversität, auch in unserem Dekanat

Sprache spiegelt wider, was uns beschäftigt. Sie ist Ausdruck. Sprache verändert sich.

Neue Begriffe versuchen zu fassen, was sich ereignet und entwickelt.

Sie verdichten Erleben und Deutung.

„**Sozialraumwahrnehmung**“, ein Begriff aus der Stadtsoziologie und der Pädagogik, versucht die räumliche Umgebung, in der ein Menschen sich bewegt, in Verbindung mit dem sozialen Handeln zu bringen und fragt: „Wie können Gemeinden und Dekanatsbezirke die Menschen in ihrem Lebensraum in den Blick nehmen - mit ihren Bedürfnissen und Fragen, mit ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und vielfältigen Beziehungen?“

„**Diversität**“ hat seinen Ursprung in der Bürgerrechtsbewegung der USA. Diversität stand zunächst für die Herstellung von Chancengleichheit von Gruppen, die nach bestimmten Merkmalen benachteiligt werden.

»Diversity« ist eine angemessene Repräsentation von Unterschiedlichkeit. Es ist die Erkenntnis, dass uns Vielfalt grundlegend bereichert. Die Dominanz einer Perspektive hingegen, beschränkt und führt nicht nur zur Unterdrückung, sondern schöpft das Potenzial, das in den vielfältigen Erfahrungen und Sichtweisen liegt, nicht aus. Ziel ist daher die gegenseitige Anerkennung, sowohl in den Momenten der Ähnlichkeit, als auch in jenen der Verschiedenheit.

Ingrid Gottwald-Weber



Liebe
Leserin,
lieber Leser,

„Abseits der breiten Wege“ möchte ich das Dekanat bewandern und lade Sie dazu ein.

Es wird einige Jahre dauern, bis wir all die Wegstrecken zu einem Pilgerrundweg quer durch das Dekanat Weißenburg zusammensetzen können.

Zwei Wege gingen wir nun schon: Von Burgsalach nach Weißenburg und von Weißenburg nach Hörlbach. Am 25.9.21, 16 Uhr starten wir erneut am Pfarrhaus in Eysölden und wandern nach Thalmäding.

Kommen Sie mit,

Ihre Dekanin

Ingrid Gottwald-Weber

Wertgeschätzte Unterschiedlichkeit in unserem Dekanat

30 Kirchengemeinden in 4 Regionen

„In vielem denken alle Gemeinden gleich“, so ein Mitglied aus dem Dekanatsausschuss. Gleich ist die vorhandene Kirchlichkeit, die hohe Wertschätzung der Kirche, die Liebe zum Gottesdienst, zu den Kasualien und der Wunsch, besucht zu werden.

Doch zeichnen die Regionen mit ihrer unterschiedlichen Geschichte und Landschaft auch „Diversität“, die wir so nicht missen möchten.

Zwischen Altmühl und Brombachsee prägt Wasser die Region West



Foto: Julia Kleemann

Nicht nur der See, mit seinem Damm und Westufer, auch die grünen Altmühlwiesen und die Deutscherrenstadt Ellingen ziehen Erholungssuchende an.

Zweigeteilt in 6 einheitlich geprägte Orte (Emetzhelm, Holzingen, Weimersheim, Kattenhochstatt, Alesheim, Trommetsheim) mit großer Tradition und Bindung, gemeinsamem Schulverband, einer starken Bedeutung der Posaunenchöre und in die 2 Diasporagemeinden Ellingen und Pleinfeld zeigt sich der eine Teil dörflich im Gegensatz zum anderen, der in der Lebenswelt eher städtisches aufweist.

Die Andreaskirche, Profil und Kulturgut der Region Weißenburg



Foto: Helmut Minderlein

Zur Region zählt außer der Innenstadt von Weißenburg noch die Wülzburg. Weißenburg, eine Stadt mit protestantischer Tradition, bietet eine dichte und komplexe Infrastruktur in allen gesellschaftlichen Bereichen, stellvertretend das Zentrum des Landkreises und des Dekanats. Ökumenische Veranstaltungen, interreligiöse und multiethnische Kontakte sind selbstverständlich und alltäglich. Die Erwartungen an die Kirche sind vielschichtig. Zahlreiche Vereine, Gruppen und Veranstaltungen teilen sich das Interesse mit der Kirche.

In der Region Jura/Felchbachtal „Berg und Tal“



Foto: Joachim Piephans

Hier beeindruckt die Windräder, der Jura, die Römer und der Märzenbecherwald.

Schon immer zog es die Menschen runter ins Tal. Kirche möge eine gewisse und stabile Grundstärke halten.

Unterwegs sind die Gemeinden in einer Zukunftswerkstatt. Eine Konzentration, die die Menschen mitnimmt ist in Sicht, und man will an den Wurzeln anfangen bei den Kleinsten, die Jugend in die Verantwortung für die Alten nehmen und die Älteren begleiten.

Die Region Ost – Thalmässing „Land um Stauff“



Foto: Helmut Minderlein

Einst Land der Staufer, dann der Hohenzollern und Markgrafen von Ansbach, dann königlich preußisch und schließlich bayrisch, bietet eine Fülle von interessanten Möglichkeiten, der Hallstattzeit und der Kelten zu folgen, dazu einen Pilgerradweg und die „Gredl“.

Zentrum der Region ist der Markt Thalmässing mit anhängenden Orten und den katholisch geprägten Städten Heideck und Greding.

Zahlreiche Exulanten siedelten sich einst an und prägen bis heute traditionsbewusste Gemeinden.

Ingrid Gottwald-Weber

VORSTELLUNGEN

Sabine Auer-Sattich



Liebe Leserin und Leser, viele von Ihnen kennen mich schon aus meiner bis-

herigen, langjährigen Arbeit in der Verwaltungseinrichtung in Pappenheim.

Mein Name ist Sabine Auer-Sattich, ich bin 51 Jahre alt, verheiratet, habe zwei erwachsene Kinder und bin seit 01.04.2021 mit 20 Wochenstunden als „Baubegleitung“ im Dekanat Weißenburg tätig.

Diese neue Projektstelle wurde geschaffen, um Pfarrerinnen und Pfarrer bei der Abwicklung von kleineren und größeren Baumaßnahmen zu entlasten.

Ich freue mich nun auf die neue Herausforderung, die mir ermöglicht meine bisherigen Kenntnisse und Erfahrungen einzusetzen und weiter zu vertiefen. Gerne bin ich Ansprechpartner und Hilfe für alle beteiligten Personen und Stellen um diese Projektstelle zu entwickeln und auszubauen, damit sie eine echte Unterstützung in einer sich wandelnden kirchlichen Welt sein kann. Bitte sprechen Sie mich jederzeit an, falls Sie Fragen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge haben, Sie meine Unterstützung wünschen oder mich auch einfach nur kennenlernen wollen!

Herzliche Grüße, Sabine Auer-Sattich

Brigitte Reinard



Ein herzliches „Grüß Gott“ sende ich in unser Dekanat. Seit fast 23 Jahren bin

ich bereits ehrenamtlich als Prädikantin im Dekanat Weißenburg unterwegs.

Als Gemeindereferentin arbeite ich seit 12 Jahren in der Thalmässinger Region. Konfirmandenunterricht, Weltgebetstag und Wortverkündigung sind unter anderem meine Arbeitsbereiche. Als Co-Leitung organisierte ich das dekanatsweite Konfi-Camp.

Seit einigen Monaten bin ich mit 15 Stunden im Dekanat tätig. Im Thalmässinger Raum mit 9 Stunden und mit 6 Stunden als Vakanz-Vertretung in der Region West.

Als Seniorenbeauftragte arbeite ich außerdem noch bei der Stadt Roth. Beide Stellen kann ich gut kombinieren. Im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Roth bringe ich mich in mehreren Ausschüssen ein. Freie Zeit verbringe ich sehr gerne mit meiner Familie und meiner Enkelin. Wenn gerade nichts anderes anfällt, lese ich viel, ich entspanne beim Radeln, Wandern und Yoga. Gerne gehe ich auch auf Reisen. Oder ich tu einfach mal nichts.

Sonnige Grüße,
Ihre Brigitte Reinard

Aus WENIGER wird MEHR

Den Umbruch gestalten, neue Wege gehen.

Unsere Frau Dekanin Ingrid Gottwald-Weber hat mich gebeten, einen Artikel, den ich im Sommer-Gemeindeblatt unserer Pfarrei Felchbachtal (Sitz Ettenstatt) geschrieben habe, auch hier im Dekanatsblatt zu veröffentlichen. Das tue ich gern:

"Schon wieder was Neues", denken sich manche Leser beim Blättern durch das Gemeindeblatt. Der Reuther Feierabend, aha, ein Hausner Sonntagsspaziergang, so so, die Schäferwagenkirche, was noch? Gibt doch schon das Atem holen ... "Und ich hab gedacht, es ist sowieso schon alles zuviel, vor allem die Arbeit für den Pfarrer und den Diakon!"

Ja, es gibt neue "Angebote". Die sollen aber nicht einfach oben drauf gepackt werden. Ja, die Arbeit der Hauptberuflichen wird nicht weniger, die Stellen aber schon. Waren wir bis Sommer 2020 mit Pfarrer Hardt (Bergen), Pfarrersehepaar Heckel (Nennslingen), Pfarrer Friedrich (Oberhochstatt), Diakon Hain (Felchbachtal) und mir zusammen sechs Personen auf viereinhalb Stellen, so sind wir nach dem Weggang von Heckels nunmehr vier Mitarbeitende auf vier vollen Stellen. Uli Hardt ist neben Bergen jetzt auch für Nennslingen zuständig, Richard Hain hat neben seiner halben Stelle im Tal eine weitere halbe in Nennslingen.



Unterm Strich haben wir eine halbe Stelle hingegeben. Das bleibt jetzt so bis 2024. Dann kann leicht noch einmal eine weitere halbe Stelle wegfallen. Oder eine ganze?

Allein für die Sonntagsgottesdienste heißt das, daß es schlicht weniger geben wird in den elf Kirchengemeinden / zwölf Kirchen der Region Jura/Felchbachtal. Zwei Gottesdienste am Sonntagvormittag, gut vorbereitet und hellwach geleitet, vielleicht noch ein Taufgottesdienst um halbzwölf – mehr ist nicht drin. Lektoren und Prädikanten sind von der Zahl her und in ihren Möglichkeiten auch begrenzt. Sie vertreten uns (Urlaub, freie Sonntage, auswärtige Verpflichtungen), sollen aber eingesparte oder fehlende Hauptamtliche nicht ersetzen.

Wir müssen also die Zahl der Sonntagvormittags-Gottesdienste insgesamt (leicht, aber doch spürbar) verringern. Wenn Sie jetzt von neuen, zusätzlichen gottesdienstlichen Angeboten lesen, ist das kein Widerspruch. Unsere "spirituelle Landschaft" wird diverser, vielfältiger, wir fächern die Möglichkeiten auf.

Beispiel 1: In Reuth unter Neuhaus gibt es übers Jahr (auch) dreiwöchige, nicht mehr nur zweiwöchige Abstände. Zugleich fehlt es im kleinen Dorf an Möglichkeiten der Begegnung, des Gesprächs im größeren Rahmen. Die Idee von Vertrauensmann Thomas Angermeyer führte zu meinem Konzept des "**Reuther Feierabends**": an einem Werktags(!)abend zusammen einen Ort im oder außerhalb des Dorfes aufsuchen, schon auf dem Weg ins Reden kommen, eine schlichte Andacht feiern (ein Impuls, der hängen bleibt), zusammenstehen, was trinken und plaudern. Und jeder geht heim, wann er mag. Vor Ort braucht es nichts, keinen Altar oder so. Was da ist – der Weiher, ein Baum – wird zum Blickpunkt und Stichwortgeber. Die Vorbereitung für Pfarrer oder Diakon ist bescheiden, der Kirchenvorstand sorgt für Getränke und die Mitfahrt derer, die sich mit dem Gehen schwer tun. Fertig. Die Teilnahme ist bisher sehr gut, Menschen freuen sich, und es gibt ein "geistliches", ein spirituelles, ein verkündigendes Angebot über die (weniger werdenden) Sonntagsgottesdienste hinaus.

Atem holen

Sonntagabendgottesdienst

zur Ruhe kommen | einen Impuls mitnehmen | in die neue Woche gehen

18. Juli | 12. September | 19.00 Uhr | St. Johannis, Höttingen

Die "Ellinger Kofferandacht" von Pfarrer Roland Knöll ist eine ebenso simple wie geniale Idee. Er lädt an versteckte und ungewöhnliche Orte ein. Bringt einen Koffer mit. Packt Decke, Kreuz und Kerze aus,



breitet die Decke über den Koffer, der zum Mittelpunkt wird. Bietet Psalm, Gedanken, Bedenkzeit, Segen. So wird Einfaches zu Besonderem, wird ein Werktagsabend zur geistlichen Erfahrung. Weniges mit MEHRwert!

Beispiel 2: Auch in Weiboldshausen kommt die Idee des "Hausner Sonntagsspaziergangs" aus dem Kirchenvorstand. Der Kirchenkaffee ist dort sehr beliebt – und wurde in den langen Monaten seit Frühjahr 2020 sehr vermisst. Auch hier ist das Bedürfnis nach Begegnung also ein Motiv. Ein anderes: die Lust, auszuprobieren, was sich anstellen lässt, wenn kein Pfarrer, Diakon oder Lektor zur Verfügung steht. An Sonntagen, an denen kein Gottesdienst vor Ort ist (nicht allen, aber wir beginnen immerhin monatlich!), wird also gemächlich von der Kirche losspaziert. Musik kommt von den Vögeln statt von der Orgel. An einer Station wird ein KV-Mitglied Worte, Gedanken, wenig Text lesen. Es kann gebetet werden. Es wird ein Segen zuge-

sprochen. Der Morgenspaziergang nähert sich wieder der Kirche. Ein Stehkafee kann diese "Wegesandacht", wie sie Vertrauensfrau Catherine Heyder nennt, abschließen. Die Idee ist noch ganz neu.

Ich bin sehr glücklich über die neuen Angebote. Erstens, weil sie Ideen vor Ort entspringen. Zweitens, weil engagierte Menschen Verantwortung übernehmen. Drittens, weil wir damit einen Reichtum entdecken: Gottesdienst, also Einkehr für die Seele, ist soviel mehr als der Sonntagsgottesdienst. Der ist *eine* Form unter vielen möglichen. Er wird in unseren Kirchen nicht mehr ganz so oft gefeiert bzw. vom Pfarrer gestaltet werden können, mit theologisch erarbeiteter Predigt. Er wird ergänzt

durch kleinere Formen, zu anderen Zeiten, an anderen Orten, mit anderen Akteuren. Wir werden also nicht ärmer (an Zahlen), sondern reicher (an Ideen, Gesichtern).

Kirchen im Osten Deutschlands haben schon länger "spirituell Verantwortliche" unterhalb der Lektoren-Ebene: Ehrenamtliche, die in einer Dorfkirche, in der es nur wenige oder keine Sonntagsgottesdienste mehr gibt, alle zwei, drei Wochen aufsperrn, einladen, die Kerzen anzünden, ein Lied anstimmen, einen Psalm beten, einen Gedanken und den Segen mitgeben. Die Alternative wäre: es gibt gar nichts mehr. Auch wir am fränkischen Jura werden weniger. Statistisch, aber auch vom Engagement her. Seit langem suchen wir Mitarbeitende für Messerdienst und Raumpflege. Kirche ist nichts Selbstverständliches mehr. Doch wenn Menschen sich Gedanken machen, wie Gottesdienst, wie Kirche vor Ort sein kann, und mit ihren Möglichkeiten und Talenten Gottesdienst "machen", oder mitmachen, ist mir nicht bange im Transformationsprozeß, in dem wir längst stecken: von der Selbstverständlichkeitskirche zu einer gesellschaftlichen Minorität, die sich selber als solche akzeptiert.

Dabei ist mir wichtig, daß sich solche neuen Formen aus der Gemeinde heraus entfalten und dort auch verbleiben. *Atem holen* ist ein Höttinger Ding, es ist in der Höttinger Kirche entstanden, entwickelt

worden und verwurzelt. Es soll dort bleiben. Ich möchte nicht eine an einem bestimmten Ort gefundene Idee flächendeckend über alle anderen stülpen und damit hausieren gehen. Das wäre sehr einfach für uns Hauptberufliche. Schwieriger ist es, eins an einem Ort zu tun und im Blick auf andere Orte gelassen zu bleiben. Der eine Märzbecher keimt halt früher, steckt als erster sein Grün heraus. Die anderen werden schon aus dem Boden kommen.

Ich mag es nicht, wenn wir nur auf Zahlen starren. Die Zeit großer Zahlen ist vorbei, und kleine Zahlen verleiten zur Resignation. Ich liebe es, mit fünf, sechs Familien einen Krabbelgottesdienst zu gestalten. Da bin ich richtig, da ist meine Arbeitskraft ganz sicher nicht vergeudet. Da werden Menschen gestärkt. Wir werden eine Kirche aus vielen solcher kleinen Mosaik-Angebote sein. Wir haben schon etliche entdeckt. Das Bild einer neuen Kirche wird deutlicher.

*Joachim Piephans, Ettenstatt
Pfarrei Felchbachtal*



UNSER Mitglied der Landesjugendkammer



Liebe Jugendliche, liebe Gemeindeglieder, mein Name ist Louis Fischer, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Heideck. Beim Landesjugendkonvent Ende Juni 2021 wurde ich für die nächsten 3 Jahre in die Landesjugendkammer gewählt. Doch was ist die Landesjugendkammer eigentlich? Sie ist das höchste Gremium der Evangelischen Jugend in Bayern und berät die kirchenleitenden Organe in Grundsatzfragen der Jugendarbeit. Dabei geht es insbesondere um Standpunkte zu Themen, wie Gemeinde und Gesellschaft, Gottesdienst und Diakonie, Ökumene und Weltmission. Die Landesjugendkammer vertritt die gemeinsamen Belange der evangelischen Jugendarbeit gegenüber der Öffentlichkeit.

Als Abgeordneter der Kammer ist mir die soziale und ökologische Arbeit besonders wichtig. Dementsprechend ist der Bereich Gesellschafts- und Sozialethik der Landesjugendkammer genau das Richtige für mich. Ich möchte mich einsetzen für eine

Kirche für alle, egal ob LGBTQ+, ob in Deutschland geboren oder nicht, egal welches Geschlecht und egal ob gesund oder mit Behinderung. Zudem müssen wir als Gemeinschaft aufstehen, um die Bewahrung der Schöpfung Gottes, gelingen zu lassen. Auch hierfür werde ich mich mit meiner vollsten Kraft einsetzen.

Nachdem ich bisher im Dekanat als Jugendleiter, im Leitungsteam des Konfi-Camps und bei der Ausbildung neuer Jugendleiter*innen aktiv war und weiterhin sein werde, bin ich jetzt sehr glücklich dieses hohe Amt auf Landesebene antreten zu dürfen. Mit meiner Erfahrung und Zeit möchte ich dieses Amt bestmöglich ausüben und die Jugendarbeit neu mitgestalten.

Selbstverständlich freue ich mich auch über Eure und Ihre Anliegen als Delegierter für das Dekanat Weißenburg in der Landesjugendkammer.

Zu erreichen bin ich am besten per Mail: fischer-louis@gmx.de
Telefon 0176/74727710 oder per Instagram [@louis_von_fischer](https://www.instagram.com/louis_von_fischer)

Es ist mir eine wirklich große Ehre und ich freue mich sehr auf die kommenden Jahre in der Kammer, um mich für euch alle, die in der Jugendarbeit aktiv sind, einzusetzen.

Viele Grüße und bleibt gesund!
Euer Louis

VERABSCHIEDUNG

Julia Kleemann, Pfarrerin in Alesheim und Trommetsheim



„Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel

hat seine Stunde.“ Oder anders gesagt „Alles hat seine Zeit.“ Dieser Vers aus dem Predigerbuch stellt uns vor Fragen: Was ist dran in meinem Leben? Wo sind meine Prioritäten? Wie soll meine Lebensbilanz aussehen? Was ist mir wirklich wichtig im Leben?

Wenn ich mir diese Fragen ernsthaft stelle, dann muss ich vielleicht das, was ich gerade tue, neu bewerten und auf seine Wichtigkeit überprüfen. Wenn ich diesen Satz „Alles hat seine Zeit“ ernst nehme, dann kann es sein, dass ich in meinem Leben andere Prioritäten setzen und neue Wege einschlagen muss. Oder vielleicht ja auch darf.

Nach gut neun Jahren als Pfarrerin in den Kirchengemeinden Alesheim und Trommetsheim werde ich diese im Oktober verlassen und in eine zweieinhalbjährige Beurlaubung gehen. Ich war gerne hier im

Dekanat, in den beiden Kirchengemeinden, ich habe hier als Pfarrerin gearbeitet und mit meinem Mann und unseren beiden Kindern gelebt. Wir waren hier zu Hause und haben hier auch vieles erlebt. Schönes und Schweres, Fröhliches und Trauriges. All dies hatte seine Zeit. Und ich bin dankbar für die neun Jahre hier.

Nach einem sehr anstrengenden und kräftezehrenden letzten Jahr ist für mich als Mutter von zwei doch noch relativ kleinen Kindern nun aber nochmal eine „neue Zeit“ angebrochen. Wir haben uns als Familie entschieden, nach all den beruflichen Herausforderungen der letzten Zeit und den vielen Monaten Homeschooling, die hinter uns und möglicherweise auch noch einmal vor uns liegen, unsere Prioritäten vorerst nochmal anders zu setzen. Und so werde ich - zum ersten Mal seit ich als Pfarrerin angefangen habe zu arbeiten - den Pfarrerberuf für längere Zeit ruhen lassen und mich um unsere Kinder, um mich, um uns kümmern. Im Moment wissen wir noch nicht genau, wohin es uns verschlägt, nur, dass wir endlich mal Zeit füreinander haben werden und darauf freuen wir uns sehr.

Und was Gott mit mir nach diesen zweieinhalb Jahren vorhat? Wir werden sehen - dann, wenn es soweit ist. Denn alles hat seine Zeit. *Pfarrerin Julia Kleemann*

VERABSCHIEDUNG

Lothar Michel, Diakon in Thalmässing



Abschied aus
der Region
Thalmässing.

Seit September
2012 bin
ich in der
Region Thal-
mässing als

Diakon tätig. Von Anfang an war meine Aufgabe, die Pfarrer in der Region in allen Belangen zu unterstützen. Ich hatte Stellenanteile in den Gemeinden Thalmässing St. Gotthard, Greding und Offenbau. Außerdem war ich noch Seelsorger im Seniorenhaus Jura.

Speziell war ich zuständig für die bereits bestehenden regionalen Gottesdienstangebote, also die Osternacht, die Passionsgottesdienste, und nicht zuletzt den Himmelfahrtsgottesdienst im Land um Stauf. Außerdem war ich in den Sonntagsgottesdienstplan in den verschiedenen Gemeinden mit eingebunden – ebenso wie zu den Altenheimgottesdiensten in Thalmässing und in Greding. Zusätzlich war ich jemand, der gerne auch Geburtstagsbesuche gemacht hat. Gerne erinnere ich mich an Kinderbibeltage sowie an die KimKi (Kirche mit Kindern) in Greding, an Kindersegnungen und die schönen Seniorennachmitta-

ge in Offenbau. In Absprache mit Pfarrer Hackner unternahmen wir größere Gemeindereisen nach Israel, Zypern, Lissabon und Weimar. Außerdem organisierte ich einige schöne Tagesausflüge nach Bamberg, Amberg und Bayreuth.

Im Jahr 2015 ist mir eine Aufgabe zugewachsen, die mich knapp 3 Jahre in Atem gehalten hat. Es kamen Flüchtlinge aus aller Welt nach Thalmässing.

Ich bin stolz auf die ca. 18 Thalmässinger, die mitgeholfen haben und die eine richtig gute Arbeit, mit sehr viel Facetten in kurzer Zeit aus dem Boden gestampft haben, um fremden Menschen eine Perspektive für ihr Leben zu schaffen. Mein Leitgedanke war der aus dem Alten Testament: Den Fremdling sollst du ehren und dein Haus öffnen. Das war ein Leuchtprojekt.

Es gäbe noch vieles mehr zu erzählen, aber eines ist mir noch sehr wichtig am Ende zu sagen.

Ich habe zu danken den Pfarrern in der Region, die mir immer auf Augenhöhe freundschaftlich und kollegial begegnet sind, auch in meiner Krankheitszeit. So hatten wir immer ein sehr gutes Arbeitsklima und auch ein sehr gutes persönliches Auskommen. Für diese Wertschätzung und Unkompliziertheit möchte ich mich bedanken – im Übrigen auch bei allen Menschen, mit denen ich zu tun hatte.

Diakon Lothar Michel

Orgel-Foto-Wettbewerb



Foto: Gerhild Wächter

Im diesem Jahr der Orgel hat Bezirkskantor KMD Michael Haag einen Foto-Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich jedermann noch bis zum 1. Oktober beteiligen kann.

Gefragt sind jeweils 2 Bilder von ein und derselben Orgel in einer unserer Kirchen zwischen Alesheim und Greding, nämlich eine Gesamtansicht und ein Ausschnitt von einem technischen oder gestalterischen Detail. Den von einer Fachjury wegen ihrer technischen und künstlerischen Qualität ausgewählten Foto-Paaren winken Preisgelder in Höhe von 300 €, 200 € und 100 €; geplant ist eine Preisverleihung mit Orgelmusik am 27.11.2021 in St. Andreas. Außerdem wird aus den eingereichten Fotos im Dezember eine Ausstellung in der Weißenburger Stadtbibliothek und ein Fotokalender für 2022 gestaltet.

Teilnahmeformular und Bedingungen finden sich auf:

<https://www.weissenburg-evangelisch.de/index.php/dekanats-foto-wettbewerb-2021-thema-orgel>

KMD Michael Haag

Richtigstellung zu: Pfarrer i. R. Zenner verstorben „Unser Dekanat“, Nummer 13

Es war nicht Pfarrer Zenner gewesen, der 1969 bis 1972 eine Ausbildung zum Kirchenmusiker absolviert hatte und dann von 1972 bis 1973 als Kirchenmusiker im Nebenamt in München gewirkt hatte, sondern seine Frau, Jutta Zenner.

Kontakt

Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg

Pfarrgasse 5, 91781 Weißenburg
Öffnungszeiten des Dekanatsbüros
Mo. – Do. 8.00–12.00 Uhr // Mo. + Di. 13.00–17.00 Uhr
Telefon: 09141 / 9746 12
Fax: 09141 / 9746 14
E-Mail: dekanat.weissenburg@elkb.de
Website: www.weissenburg-evangelisch.de



Evangel. Jugend im Dekanat

Jugendreferentin: Diakonin Magdalena Wagner
Martin-Luther-Platz 7 Tel. 0160/6023175
Mail: jugendwerk.weissenburg@elkb.de



Evangel. Bildungswerk – EBW

Martin-Luther-Platz 9 Tel. 09141 / 9746 30
Büro: Di. 9.00 -13.00 Uhr www.ebw-jah.de



Diakonisches Werk

Weißenburg–Gunzenhausen e. V.

Schulhausstraße 4, 91781 Weißenburg
Tel. 09141 / 8600 0
Mail: geschaefsstelle@diakonie-wug.de

Impressum

Herausgeber: Evang.-Luth. Dekanat Weißenburg
Redaktion: Dekanin Ingrid Gottwald-Weber V.i.S.d.P.,
Diakonin Magdalena Wagner,
Maria Frembs.

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Layout: Dekanatssekretärin Maria Frembs
Fotos: Titelfotos Frembs, alle anderen Fotos beschriftet bzw. vom Verfasser

Druck: Gemeindebrief Druckerei
Auflage: 13.200 Exemplare 2-mal jährlich